

Predigt von Pfarrer Mag. Hans-Peter Premur, Pfarrer in Krumpendorf bei der Radiomesse am 13.08.2017

Bei Gott sind alle willkommen oder die Rettung der Willkommenskultur

Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen, liebe Gemeinde hier in der Christkönig-Kirche, wir leben hier am Wörthersee – und der kann manchmal schon sehr gefährlich werden, wenn die Winde blasen und die Gewitter daher rollen, wie das jetzt öfter der Fall ist. Erst recht der See Genesaret, der mehr als achtmal größer ist als unser schöner Badensee, hier in Südosterreich. Dort spielt heute die Geschichte – die bekannte Geschichte: die Jünger sind im Boot unterwegs, es ist Nacht, die Wellen schaukeln sie so hin und her und sie haben Gegenwind.

Ist das nicht auch ein schönes Bild für unsere Kirche heute? Die Kirche, die Jünger – wer auch immer das jetzt ist – die Jüngerinnen - werden gebeutel, hin- und hergeworfen, Gegenwind ist da, eine Krise ist da, und mittendrin in der Krise tut sich da etwas Rettendes auf. Dort, wo Gefahr ist, ist auf einmal auch eine Chance da, Jesus ist da. Könnte das nicht auch ein Bild für die heutige Kirche, für die Situation unserer Zeit sein? Und da steigt einer aus dem Boot aus, aus dem alten, bekannten Boot und macht einen Schritt auf die bewegte See hinaus – auf Jesus zu, wie er hofft, dass dies Jesus ist. Ist das nicht auch ein Bild für unseren Papst Franz, der derzeit aus dem Boot aussteigt und einen Hochseilakt versucht und auf auf Jesus zugehend das Wesen der Kirche neu offenbaren möchte, nämlich, dass die Menschen alle bei Gott willkommen sind.

Er, viele Pfarrer und Pfarrerinnen und Pfarrgemeinden auf der ganzen Welt wollen, obwohl das manchen gefährlich vorkommt, obwohl das manchen zu riskant vorkommt, neue Wege gehen und die Menschen neu für Gott erreichen. In ganz Österreich haben 400 Pfarrer-Kollegen in einer Initiative der Pfarr-Initiative, sich einen Text ins Stammbuch geschrieben: mit diesem Papst wollen wir eine alte, aber auch neue „Willkommenskultur“ in der Kirche pflegen.

Dieser Text, der auf unserer Krumpendorfer Homepage zu lesen ist, den wir als Postkarte herumgeschickt haben, dieser Text berichtet von einer Willkommenskultur, die es zu retten gilt. Willkommenskultur – darf man das heute überhaupt sagen? Zuckt da nicht jeder gleich zusammen, weil man – fokussiert auf ein einziges Thema – sich plötzlich dieses Wort nicht mehr in den Mund zu nehmen getraut?

Aber wir, die Pfarrer, die mit dem Papst diesen Weg gehen wollen wissen, dass Willkommenskultur etwas Größeres und Weiteres, ja, eigentlich das Wesen der Kirche selbst ist, denn Gott ist es, der die Menschen einlädt, in seine Arme zu kommen. Deswegen heißen wir jetzt, in dieser Zeit, wo wir eine pastorale Wende erleben, eine pastorale Wende, die die Menschen erreichen will, die wir mitinitiiieren wollen, heißen wir euch alle herzlich willkommen. Ihr, die ihr schon jahrelang verheiratet seid und brav katholisch euren Weg gehen wollt, die ihr Familien gegründet habt, und die ihr versucht und denen es auch gelingt, in diesen katholischen Ordnungen zu leben – ihr seid das Fundament, auf dem die Kirche aufbaut.

Aber, was ist mit denen, denen das nicht gelungen ist? Die sich scheiden haben lassen, die eine neue Familie gefunden haben, wieder verheiratet heute dastehen? Die Kirche lädt sie ab nun ein, herzlich willkommen zu sein – nicht mehr den Zeigefinger erhebend, die mit dem Papst gemeinsam die Arme ausbreitet, wollen wir „willkommen sagen“ an alle, die andere Wege gefunden haben, neue Beziehungen leben. Wir heißen aber auch nicht nur die willkommen, die in einer normalen Mann-Frau-Beziehung leben sondern auch die, die vor Jahren noch vernichtet wurden und heute noch in manchen Staaten diskriminiert werden, weil sie gleichgeschlechtliche Beziehungen leben. Wir wissen als Kirche noch keine rechte Antwort, aber wir wollen mit euch gemeinsam in unserer Willkommenskultur einen Weg gehen und Wege finden, mit euch gemeinsam als Kirche gehen.

Willkommen also an alle! Aber ein ganz besonderes „Willkommen“ auch an alle schreienden Neugeborenen, die wir heute schön gehört haben, an alle Jugendlichen, die sich hier manchmal fehl am Platz fühlen und an alle, die älter sind als 60 und trotzdem im Herzen noch immer Kinder geblieben sind. Wir wollen mit den Generationen gemeinsam einen Weg gehen, auch wenn manchmal das Geschrei der Kinder störend ist und manchmal vielleicht auch ein älteres, brummiges Gesicht uns nicht gerade aufheitert – wir gehören alle zur einen großen Gemeinde Gottes. Dazu sind wir eingeladen.

Herzlich willkommen auch an dich, der du vielleicht gerade aufgewacht bist, der du vielleicht beim Surfen im Internet uns entdeckt hast, der du vielleicht gerade aus dem Gefängnis entlassen wurdest – auch das ist wichtig! Denn in einer Gesellschaft, wo alles glatt geht – das gibt es ja gar nicht, das weiß die Polizei da hinter mir ganz genau – in einer Gesellschaft muss es einen Neuanfang geben können. Menschen können nur dann wieder gut werden oder können nur gut sein, wenn sie selber auch Güte erfahren in ihrem Leben.

Herzlich willkommen heißen wir auch die Menschen mit gebrochenem Herzen – ich lese hier vor von unserem „mission statement“: Menschen, die Touristen sind – das ist uns ganz besonders wichtig – und auch Flüchtlinge, die auch dazugehören! Suchende, die immer noch nicht gefunden haben – Zweifler: ganz herzlich willkommen und auch die Mitglieder anderer Religionen. So eine Willkommenskultur übt die Kirche, soll sie üben, wird sie üben, denn unser Herz muss offen sein für die Menschen unserer Zeit.

Ja, so war es hier in Krumpendorf im Jahre 2015 als wir unter einer großen Belastung dieser Flüchtlingswelle standen, da wir, die Zivilgesellschaft und die verschiedenen Institutionen, super zusammengearbeitet haben. Ich höre immer, wie die Polizei gemeinsam mit der Gemeinde und mit den NGO`s – auch die Kirche ist eine NGO, das dürfen wir nicht vergessen – gemeinsam eine Situation gemeistert haben, sodass alle eigentlich sehr positiv angetan waren.

Und wir als Kirche hier in Europa müssen auch ein Willkommen, eine Willkommenskultur entwickeln den anderen Religionen gegenüber. In besonderer Weise wird dies – so hat das Wolfgang Schäuble gesagt, und ist sicher kein progressiver, der Finanzminister aus Deutschland, wir müssen eine Willkommenskultur für den Islam entwickeln. Vielleicht ist genau in dieser Begegnung eine große Chance fürs Christentum da – dass wir unsere eigenen Wurzeln neu entdecken, dass wir selber intensiver und gläubiger werden, vielleicht fantasie-reicher, und uns einiges einfallen lassen.

Ja, so ist das Boot der Kirche – mitten draußen am See, mitten in dieser Zeit, hin- und hergeschüttelt von den Wellen, vielleicht auch zweifelnd und innerlich streitend, aber dennoch: es steigt da einer aus – Petrus. Er geht auf Jesus zu und holt uns Jesus wieder mit ins Boot, denn das brauchen wir dringend – eine Willkommenskultur, bei der wir alle willkommen sind – Jesus hat uns dies gezeigt. Amen.